

Der Predigt geht ein Anspiel voraus:

8 Salzkörner haben sich im Salzstreuer eingerichtet, als sie die Nachricht erreicht, sie sollen würzen. Darin sind sie gänzlich unerfahren und so führt das zu Unruhe und mancherlei Überlegungen, wie das verhindert werden könnte. Das älteste Salzkorn plädiert mutig „ in uns steckt eine starke Kraft, wir sollten diesen Auftrag annehmen!“ Schließlich kommt Bewegung in den Salzstreuer. Sie sind bereit, ihren Auftrag anzunehmen und gemeinsam zu würzen.

Liebe Gemeinde,

die Salzkörner haben es erfasst!

Wenn es auch nicht leicht war und wenn es auch Zeit und Überwindung gekostet hat. Sie haben erkannt, in uns steckt eine starke Kraft.

Auch wir sind Salzkörner und beauftragt zu würzen, nicht nur die Suppe.

Jesus Christus sagt uns in der Bergpredigt:

Ihr seid das Salz der Erde!

Das ist ein besonderer Auftrag, der unser Leben verändert!

Wahrscheinlich haben viele von uns schon einmal davon geträumt, etwas besonderes zu sein. Besonders begabt oder besonders attraktiv? Besonders intelligent oder mutig? Einen Preis zu bekommen, einen Rekord aufzustellen – einfach etwas besonderes zu sein.

Vor allem, in jungen Jahren träumen wir, was aus uns noch alles werden könnte. Durch welche Berufe haben wir uns schon durchgeträumt. Wir ahnen dabei vielleicht, dass wir von Gott her wirklich eine große Berufung haben. Für diese Berufung aber müssen wir bereit sein, uns aus dem Gewohnten, aus dem Alltäglichen in das Besondere hinein führen zu lassen.

Gott möchte, dass wir etwas Besonderes sein sollen. Er hat uns die Fähigkeit geschenkt, Liebe anzunehmen, uns durch seine Liebe verändern zu lassen und diese Liebe weiter zu geben; wie unsere Salzkörner, Liebe zu verbreiten.

Als Gemeinde wissen wir, wie viele wunderbare Gaben wir unter uns haben. Alle haben Gaben bekommen, aber keiner hat alle Gaben. Wir brauchen einander um uns zu ergänzen.

Eine Gabe aber sollen wir alle haben, das ist die Gabe der Liebe.

Von ihr sagt Paulus, sie ist die größte Gabe und ohne die Liebe ist alles nichts. So wie das Salz in der Suppe Würzkraft hat, so verändert Liebe ein ganzes Lebensumfeld.

Wörtlich heißt es im 1. Korintherbrief 13:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, die Liebe aber ist die größte unter allen Gaben.

Im hohenpriesterlichen Gebet betet Jesus; (Johannes 17)

Vater, lass meine Jünger einander lieben. An ihrer Liebe wird die Welt mich erkennen.

Liebe Gemeinde,

wären wir nicht gern solche liebevollen Menschen?

Wie gern würden wir aus einem großen Potential an Liebe schöpfen, das nie versiegt und davon weitergeben. Was wir aber erleben ist oft ganz anders. Und wir fragen:

Wie kann jemand ganz Normales wie ich zu einem Menschen werden, der so außergewöhnlich lieben kann? Wie kann das geschehen?

Wir können uns wohl vornehmen: Heute strengt sich mich an, zu lieben. Aber das wird eine anstrengende Sache!

Es muss durch uns hindurchfließen und ausstrahlen. Aber, wie kommt die Liebe in mich rein, wie kann ich mein Herz mit Liebe füllen lassen, damit ich Liebe weitergeben kann. Wer aus dem letzten Loch pfeift, kann keine Liebe verströmen. Wer immer wieder neu enttäuscht wird, wer leer und ausgebrannt ist, hat nichts mehr zu geben. Wer voll Bitterkeit ist, wird diese verströmen. Wir strahlen aus was in uns ist.

Im 1. Johannesbrief 4, 19 heißt es:

„Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.“

Also, wir können nur liebevolle Menschen werden, wenn wir uns regelmäßig für die Liebe Gottes öffnen. Wenn wir Gottes Liebe tanken.

Am Besten, wir stellen uns das ganz anschaulich vor, mein Herz ist wie ein großer Eimer, wie ein großes Gefäß, das Liebe aufnimmt, mehr und mehr bis zum äußersten Rand und bis sie überfließt.

Oder ich habe Durst und trinke von der Liebe Gottes noch und noch bis ich ganz satt bin. Und sobald ich Durst verspüre trinke ich weiter, ich lasse den Tank nicht leer werden.

Allerdings spreche ich hier von der Liebe Gottes, wohlgemerkt! Nicht vom Alkohol! Obwohl sich hinter jeder Sucht, ein großer Lebensdurst, ein großes Liebesbedürfnis versteckt.

Überhaupt, womit fülle ich mich, wenn ich mich nicht von Gottes Liebe füllen lasse? Und was hat sich bereits alles angesammelt in mir? Vielleicht muss ich zuerst diesen inneren Raum ausräumen und reinigen, damit ich die Liebe Gottes einziehen kann.

Wie können wir unser Herz mit Liebe auffüllen? Manchmal, nach einem sehr erfüllenden Gottesdienst, nach einer Hauskreiszeit oder einem Gebetstag, nach einem Seelsorgegespräch oder wenn ich in der Stille Gott begegnet bin, da erleben wir dieses Erfülltsein.

Aber was ist nach einigen Tagen?

Wir brauchen es, dass unser Herz jeden Tag neu erfüllt wird. Dass der Tank nie mehr ganz leer wird. Immer wieder und immer neu müssen wir unsere innere Leere wie einen Eimer hinhalten und füllen lassen.

Liebe Gemeinde,

gemeinsam sind wir einen Weg gegangen durch die Aktion „Abenteuer Alltag“ und haben eingeübt, wie es ist,

- unsere Tage mit Jesus zu leben, mit ihm aufzustehen und schlafen zu gehen, mit ihm Schritt für Schritt und Hand in Hand durch den Tag zu gehen
- in seiner Nähe zu bleiben und immer wieder zurückzufinden in seine Liebe,
- unsere Arbeit mit ihm zu tun
- unsere aufgewühlte Seele wieder zur Ruhe bringen zu lassen.
- Seine heilende Vergebung anzunehmen.
- In unserer Stillen Zeit die heilende und tröstende Nähe Gottes zu erfahren,
- auf seine Stimme zu hören.

Wir haben gelernt, dass es ganz unterschiedliche Zugänge zu Gott gibt, unterschiedliche Wege um die Liebe Gottes in uns aufzunehmen. Und dass wir auch untereinander ganz unterschiedlich sein können.

So ist es für die einen eine wunderbare Hilfe, Lieder der Anbetung zu singen, zu spielen oder zu hören und sich mitnehmen zu lassen in die Anbetung Gottes und in seine Liebe hinein.

Für manche kann das nicht laut genug sein und andere wieder suchen die leisen Töne. Die einen brauchen moderne Musik und die anderen freuen sich an alten Anbetungsliedern, die sie ein Leben lang gesungen haben.

Für manche ist ein Weg in die Natur in jeder Jahreszeit wie Anbetung. Da wird das Herz weit und kann Liebe empfangen. Selbst die Novembernebel über den Wiesen und die Herbststürme rühren das Herz an und lassen es über Gottes Schöpfung staunen.

Manche brauchen die Gemeinschaft um Gott nahe zu kommen und andere das Alleinsein vor Gott, die Stille der innigen Beziehung.

Manche blühen auf, wenn sie Gott praktisch dienen können und manchem schlägt das Herz höher, wenn wieder eine Aktion geplant ist oder wenn sie für einen Auftrag berufen werden. Dann ist alle Müdigkeit verfliegen und sie haben neue Kraft

Es ist wichtig und hilfreich, wenn wir wissen, wie kann ich Gott nahe kommen um seine Liebe tief in mich aufzunehmen und mich immer neu füllen zu lassen.

Etwas, was mich in unserer Gemeinde immer sehr bewegt, ist, wenn Menschen davon erzählen, wie sich ihr Leben durch Gottes Liebe verändert hat, wie sie Gottes Nähe in ihrem Leben erfahren.

Manchmal hören wir im Gottesdienst davon, auch heute wieder, oder wir erzählen uns im Hauskreis, wie Gott in unserem ganz persönlichen Leben wirkt.

- Da wird ein neuer Anfang im Glauben gemacht
- Und Gottes Liebe zum ersten mal entdeckt
- da entsteht Freude am Bibellesen
- da erleben wir mit, wie durch unendliche Not hindurch, Hilfe und Heilung erfahren wird
- wie unsere Gebete erhört werden
- wie wir einander vergeben und wieder ganz neu anfangen können
- wie wir erleben, dass der Geist Gottes an uns und durch uns wirkt.

Und das besondere ist, es geschieht nicht irgendwo auf der Welt, da auch, aber es geschieht auch mitten unter uns. Wir erleben das Wirkens Gottes.

Wir erleben hier in unserer Gemeinde und in manchen Gemeinden um uns herum, dass die Kraft des heiligen Geistes Neues schafft. Gott will mit seiner Liebe unser Leben durchdringen und verwandeln und wir sind schon mitten drin.

Wenn wir uns einlassen, wenn wir nach seiner Hand greifen, werden wir den Weg finden. Vielleicht geht es uns wie den Salzkörnern, dass wir zunächst wollen, dass alles so bleiben soll, wie es ist. Vielleicht wollen wir erst mal beobachten um uns eine Meinung zu bilden.

Aber auch dann, wenn wir wohlwollend und interessiert beobachten, wird es sein, wie wenn wir uns einen Film anschauen über die schönsten Teile unserer Erde aber nie einen Fuß darauf gesetzt haben, nie die Luft geatmet haben.

Viele Menschen verbringen ihr Leben auf den Zuschauerbänken. Wie gut, wenn wir Predigten hören, die uns stärken, wenn wir eine Kleingruppe haben, wo wir getragen werden, wenn wir im Netz der Gemeinde aufgefangen werden.

Aber unsere Berufung ist, dass wir wie Salzkörner wirken und Liebe streuen sollen. Das können wir nur, wenn wir ganz in der Nähe Gottes bleiben und uns regelmäßig für die Liebe Gottes öffnen. Dann wird alles, was schwer für uns war, alle Enttäuschung, alle Bitterkeit immer wieder heilen. Dann werden wir frei für unseren Auftrag.

Im Johannesevangelium (15, 9) sagt Jesus:

Wie mich der Vater liebt, so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe.

So groß, wie die Liebe des Vaters zu Jesus war, so groß ist die Liebe Jesu Christi heute auch zu jedem von uns.

Die Bibel erzählt uns an vielen Stellen von dieser Liebe und es ist gut, wenn wir so manches auswendig können, wenn wir solche Worte in uns tragen, wenn diese Worte zu uns sprechen, wenn wir sie aufschreiben wie einen langen Liebesbrief Gottes.

Es gibt Menschen, die diese Liebe ausstrahlen, die mit wenigen Worten mein Herz erreichen, ganz unaufdringlich, deren Nähe wohltuend ist. Die da sind zur rechten Zeit. Die um mich wissen, auch und gerade um die schwere und dunkle Seite. Die zuhören können, mit verständnisvollem Herzen, die stärken und segnen.

Wie gut, wenn sie mir auch Rückmeldung geben, wo ich lernen kann, mich verändern muss und wenn sie das liebevoll tun.

Wie gut, wenn wir Angebote haben in der Gemeinde, die mir die Liebe Gottes ganz neu erfahrbar machen, wie unsere Gottesdienste, wie der Segnungsgottesdienst am kommenden Samstag.

Und schließlich, wir dürfen um Liebe bitten, vielleicht sollte diese Bitte sogar an erster Stelle unserer Bitten stehen: *Gib mir ein liebevolles Herz!*

Wenn wir uns füllen lassen mit der Liebe Gottes, dann wird geschehen, was wir in einem Lied singen:

*Dass ich die Liebe von der ich leb,
liebend an andere weiter geb.*

Dann wird diese Liebe weiter fließen.

Das größte Erfahrungsfeld ist die Familie, jeden Tag wieder neu.

Ein Klima der Liebe verändert viel.

Wenn wir uns vorstellen, wir hätten in unseren Schulen, an unserem Arbeitsplatz so ein Klima liebevollen Umgangs. Und oft sind es einzelne Menschen, die hier das Klima liebevoll verändern, unscheinbar wie die Salzkörner.

Liebe braucht Liebesbeweise, wie wir sie auch immer wieder in unserer Gemeinde erleben:

Manch freundlicher Blick und Gruß, Freude an der Begegnung und gute Worte, die miteinander getauscht werden. Herzliche Worte des Dankes und der Wertschätzung, die uns in unserem Selbstvertrauen und Gottvertrauen stärken. Da läutet das Telefon und jemand fragt, „bist du da?“ „ Ja, wieso, ich will dir einen Strauß vorbei bringen.“

Da kommt aus mancher Küche, aus manchem Garten ein lieber Gruß, als wäre es ganz selbstverständlich, miteinander zu teilen. Da werde ich gemahnt: Sag aber, wenn du was brauchst! Da frage ich um Rat, weil ich etwas einfach nicht richtig kann und irgendwann kommt die Antwort: Ab jetzt mache ich das für dich und es wird gemacht, Jahr für Jahr, in großer Treue und Selbstverständlichkeit. Da steht jemand mit seinem Auto Woche für Woche zur selben Zeit bereit um jemand, der gehbehindert und in einer schwierigen Lebenssituation ist, zum Einkaufen und zu allen Besorgungen zu fahren. Da wird viel Zeit eingesetzt, sogar Urlaub genommen, um bei Aktionen mitzuhelfen. Wie oft wird dann gesagt, das ist doch nichts besonderes, das ist doch selbstverständlich.

Da kommt mancher schriftliche Gruß, den ich immer wieder lesen kann. Gute Worte kann man sammeln wie Vorräte für den Winter und das geschriebene Wort ist hier besonders hilfreich. Da hilft mir jemand, wieder ins rechte Lot zu kommen.

Liebe Gemeinde,

wie viel Liebe können wir geben, wenn wir Freud und Leid miteinander teilen, eine echte geistliche Gemeinschaft sind. Wenn wir Seite an Seite bleiben, auch wenn es durch ein dunkles Tal geht, wenn wir die Trauer, den Schmerz miteinander teilen. Wir haben viel Not in unserer Gemeinde und ich bin sehr dankbar für das Vertrauen, dass wir umeinander wissen, füreinander beten und einander beistehen können.

Das ist Liebe in Aktion, durch Menschen, die sich senden lassen, wie die Salzkörner.

Zum Schluss:

Liebe Gemeinde,

„Aus dem Normalen das Besondere machen“, ist das Thema dieser Predigt, dieses Gottesdienstes und der letzten Einheit unserer Aktion „Abenteuer Alltag.“

Mitten im Alltäglichen können wir Gottes Handeln und seine Gegenwart erfahren.

Mitten im Alltäglichen wird das Gewöhnliche außergewöhnlich.

Dieses Angebot gilt jedem von uns persönlich, wenn wir uns danach sehnen und bereit sind, unsere Tage mit Jesus zu leben.

Amen.

, wenn wir es geschehen lassen. Die unser Miteinander in Familie, Schule und Beruf, die unsere Lebenssituation und unsere Gemeinde verändert.

Und diese Liebe will Gott uns schenken und durch uns soll sie weiter fließen.

Jesus Christus spricht:

Ihr seid das Salz der Erde!

Amen.